Königliches Realgymnasium

(in Umwandlung zum Reform-Realgymnasium

und

Oberrealschule i. E.

in Tilsit.

Jahresbericht

über das

Schuljahr von Ostern 1913 bis Ostern 1914

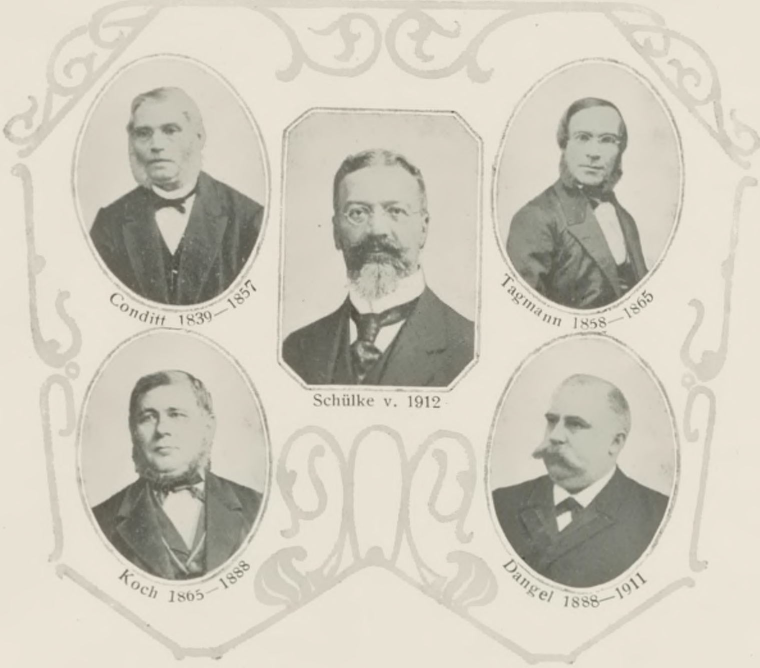
von dem

Direktor Prof. Dr. A. Schülke.

Inhalt: Dem Gedächtnis Wilhelm Krügers. Von Dr. C. Richard Böhm.
Schulnachrichten. Vom Direktor.

Tilsit 1914.
Buchdruckerei J. Reylaender & Sohn.

1914. Progr.-Nr. 24.





Erbaut 1849—1850.

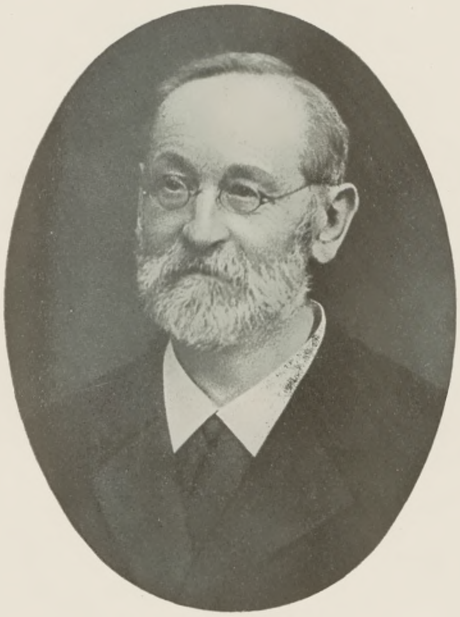


Erweiterungsbau 1874.



Neubau 1910—1913.

Königl. Realgymnasium in Tilsit.



W. Krüger.

Geb. 16. Dezember 1841. Gest. 17. Mai 1913.

Dem Gedächtnis Wilhelm Krügers

von Dr. C. Richard Böhm, Berlin.

Am 17. Mai 1913 erreichte Professor Wilhelm Krüger, als Lehrer und Naturforscher gleich bedeutend, sein Lebensziel.

Der Lebenslauf des Heimgegangenen, soweit er sich in rein äußerlichen, bemerkenswerten Ereignissen darstellt, ist bald erzählt. Wollte man es dagegen unternehmen, die eigentümlichen Geistesanlagen dieses universellen Mannes, den Einfluß, welchen er als Lehrer auf eine Legion wissensdurstiger Schüler ausgeübt hat, die Ergebnisse seiner im stillen gemachten Forschungen zu schildern, wollte man es schließlich versuchen, ein anschauliches Bild von dem edlen Charakter des Verblichenen zu entwerfen, so würde dies die Grenzen der von mir beabsichtigten Skizze weit überschreiten. Wohl bin ich in den vielen Jahren meines Verkehrs mit Krüger bemüht gewesen, meinem väterlichen Freunde auf den vielverschlungenen Pfaden seines großen Forschungsgebietes — wenn auch oft nur in bescheidener Entfernung — zu folgen, allein wieviel richtiger würden die zahlreichen von Krüger in den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften gesammelten Erfahrungen verzeichnet werden können, wie ganz anders hätte der Einfluß dieser Erfahrungen auf den Fortschritt der Wissenschaft im großen ganzen an das rechte Licht treten müssen, wäre von berufener Seite sein Lebensbild entworfen worden! Deshalb gebe ich mich der Hoffnung hin, daß das, was ich hier nur lose gefügt habe und kaum mehr als andeutungsweise den Lesern zu bieten imstande bin, eine kundigere Hand zu einem dauernden, scharf umrissenen Bilde vereinen wird.

Wilhelm Krüger wurde am 16. Dezember 1841 in Augustowo in Polen geboren. Er besuchte bis Ostern 1861 das Gymnasium zu Lyck und studierte dann bis Michaelis 1867 in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Schon als Student vertrat er am dortigen Altstädtischen Gymnasium den erkrankten Professor Schumann und prüfte die Abiturienten in Mathematik. Die Probleme dieser Wissenschaft beschäftigten ihn während seines ganzen Lebens in hervorragender Weise. Eine von ihm aus eigener Initiative verfaßte Arbeit kam dem damaligen Universitätsprofessor der Mathematik zufällig in die Hände und fand bei ihm einen solchen Beifall, daß sie Krüger als Oberlehrerarbeit angerechnet wurde. Bereits Ostern 1868 erhielt er eine Anstellung als ordentlicher Lehrer am Königl. Realgymnasium zu Tilsit. Nachdem er am 15. Dezember 1877 bei einer Revision der Schule zum „Oberlehrer“ ernannt worden war, rückte er am 1. September 1881 in eine etatsmäßige Oberlehrerstelle ein. Im Jahre 1889 wurde Krüger „in Rücksicht seiner anerkennenswerten Leistungen“, wie es in dem Patent heißt, „das Prädikat Professor“ zuerkannt,

zu einer Zeit, als diese Bezeichnung noch ein selten verliehener Ehrentitel für Gymnasiallehrer war. Am 1. Juli 1905 trat er in den wohlverdienten Ruhestand und übersiedelte am 1. Juli 1912 nach Königsberg, wo er auch sein Leben beschloß.

Ich konnte nicht in weitesten Kreisen Umfrage halten, um, was ich aus eigener Erfahrung wußte, aus dem Wissen andrer zu ergänzen. Daher sollen dies nur Gedächtnisworte sein, dazu bestimmt, den Lesern, an welche sie sich richten, die wesentlichsten Lebensmomente und die wichtigsten Arbeiten des Dahingeschiedenen vor Augen zu führen. Von verwickelten Lebensschicksalen, welche die Phantasie mächtig beleben, habe ich allerdings nicht zu berichten. Denn die Geschichte eines Gelehrten ist die Geschichte dessen, was er gelehrt hat. Je ernster ein Leben dem Dienst der Wissenschaft geweiht ist, um so einfacher gestaltet es sich in seinem äußeren Verlauf. Auch das Leben Krügers, wie zahlreich immer die Fäden, die es in mannigfacher Weise mit Menschen und Dingen verknüpfen, ist solch ein ruhig dahinfließendes Gelehrtenleben gewesen.

Als der ausgezeichnete junge Mathematiker am Königl. Realgymnasium zu Tilsit einen Wirkungskreis als Lehrer gefunden hatte, machte sich sein Einfluß zunächst im Unterricht geltend. Die wißbegierige Jugend lauschte gern seinen leicht faßlichen und natürlich entwickelten Vorträgen und erblickte gar bald in ihrem Lehrer einen väterlichen Freund, dessen Führung sie sich ganz und gar anvertrauen konnte. Es war nicht der Aufwand von Beredsamkeit oder die Glätte und Abrundung der Form, welche die Zuhörer so fesselte, es war vielmehr der interessante Inhalt, den Krüger allen seinen Vorträgen zu geben verstand, es war die wahrhaft philosophische Methode, welche die Zuhörer mit unwiderstehlicher Gewalt fortriß — es war mit einem Wort der echt wissenschaftliche Geist, der mir auch heute noch aus den vier in meinem Besitz befindlichen Bändchen naturwissenschaftlicher Diktate Krügers entgegenweht. Wenn auch beim Lesen diese von mir gesammelten Vorträge meines ehemaligen Lehrers Leben gewinnen und es mir an vielen Stellen scheint, als hörte ich ihn sprechen, so ist es doch schwer, das Reizvolle derselben richtig zu zeichnen. Krüger wäre auch ein vorbildlicher akademischer Lehrer geworden. Seine naturwissenschaftlichen Stunden waren eigentlich ein Kolleg, in welchem der Vortragende durch Wort und Anschauung gleich anregend wirkte und durch die persönliche Fühlung mit seinen Schülern das begonnene Werk zur schönsten Blüte brachte. Wie wir später sehen werden, kam hierbei seine Forschertätigkeit nicht zu kurz. Lassen sich andere von materiellen Erfolgen berauschen, Krüger liebte die Wissenschaft nur um ihrer selbst willen. Und dieser Gesichtspunkt führte ihn zu den in alle Ewigkeit unverrückbaren Zielen, zu Tugend, Wahrheit und Schönheit.

„Los vom Verbalismus", das Schlagwort für jene erst viel später einsetzende machtvolle Bewegung, welche Naturgeschichte, Chemie, Physik und Erdkunde zu einem Sachunterricht im wahren Sinne des Wortes ausgestaltet wissen will und welche der induktiven Methode und der praktischen Selbstbetätigung der Schüler ein immer weiteres Feld zuweist, war von jeher die Devise Krügers.

Er hatte auch ganz richtig erkannt, daß die Beobachtung der Natur die methodische Unterlage der ethischen Bildung sei. Durch die engere Fühlung mit den Erscheinungen des täglichen Lebens wird der Schüler zum selbständigen Denken angeregt. Gleichzeitig wird ihm gezeigt, wie man an die Natur mit Fragen herantritt, wie die Männer der Wissen-

schaft Erforschungstatsachen verarbeiten, kurz, welches die Aufgaben der Wissenschaft und Technik sind. Deshalb forderte Krüger die Ausbildung der Beobachtungsgabe, wodurch ein ruhiges, objektives Überlegen und Entscheiden auch in sittlichen Dingen erzielt wird. Nur wenn die nötigen naturwissenschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten vorhanden sind, kann man den Erfolg einer sittlichen Handlung voraussehen. Ich erinnere an die Bekämpfung des Aberglaubens, an die Selbsthilfe, an die Rettung, an den Schutz des Nächsten.

Krügers Appell an die ehrenhafte Gesinnung seiner Schüler versagte fast nie, und es wurde das erhebende Gefühl einer Selbstverantwortlichkeit des einzelnen für sich und für seine ganze Klassengemeinschaft geweckt. So erklärt sich die große Anhänglichkeit und Dankbarkeit einer Legion von Schülern, und dem Corpsgeist sowie dem von Krüger erweckten Interesse für die Natur ist es zuzuschreiben, daß die ehemaligen Schüler bei der Übersiedelung des Königl. Realgymnasiums in das neue Heim keinen Augenblick zögerten, als die Aufforderung an sie erging, der Anstalt zum Zeichen der Dankbarkeit einen kostbaren Projektionsapparat, das modernste Hilfsmittel für den Realunterricht, zu stiften. Jeder hat bereitwillig sein Scherflein dazu beigetragen.

Leider war es Krüger nicht vergönnt, dieses schöne Instrument zu besichtigen und den Einweihungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Seine ehemaligen Schüler ließen es sich jedoch nicht nehmen, während des Einweihungsaktes ihrem gerechten „Wille" ihre große Dankbarkeit telegraphisch zu beteuern. Dies hat sicher bei dem alten Lehrer ein erhebendes Gefühl ausgelöst. Aber auch die Opferfreudigkeit seiner Schüler, die ein so beredtes Zeugnis von der nachhaltigen Wirkung des von ihm gepflegten Corpsgeistes ablegt, mußte ihn mit Genugtuung erfüllen. Bei dieser Gelegenheit hat Krüger sich rückblickend wohl der Zeiten erinnert, da er mit bescheideneren Mitteln den naturwissenschaftlichen Unterricht in dem alten Realgymnasium reformierte.

Es ist so recht bezeichnend für diese vortreffliche Schule, daß man neuerdings an ihre Spitze einen ausgezeichneten Mathematiker stellte, der wiederum als Reformator auf diesem sonst so trockenen Gebiete angesehen werden muß. Ebenso wie Krüger ist Direktor Professor Dr. A. Schülke vorbildlich in seiner Methode geworden, indem er zur Erfüllung der Forderung, die Schüler für das öffentliche Leben zu erziehen, auch der bisher für diesen Zweck als ungeeignet erachteten Mathematik einen Platz anwies.

Krügers Unterricht zeigte dem Schüler, wie die Naturwissenschaften ineinander greifen, wie sie zu praktischen Ergebnissen führen und wie sie ein wesentlicher Bestandteil unseres ganzen Kulturlebens werden; er gipfelte aber darin, den Schüler darüber aufzuklären, daß der Mensch wie jedes andere Lebewesen ein Glied der Natur und daß das Leben des Menschen, der Tiere und der Pflanzen denselben Naturgesetzen unterworfen ist.

„Jede Pflanze verkündet dir nur die ew'gen Gesetze;
Jede Blume, sie spricht lauter und lauter mit dir."

Früher glaubte man zum Verständnis einer Pflanze genügend beigetragen zu haben, wenn man die Zahl und Form der Staubgefäße in ihrer Blüte, die Gestalt der Blätter und alle ihre Besonderheiten festgestellt und aufgezählt hatte. Krüger suchte aber alle die einzelnen Eigenheiten aus den besonderen Lebensbedingungen der Pflanze dem Schüler verständlich zu machen. Man sah sie mit ihrem ganzen Leben, mit ihrem Boden, mit ihrer

Vergangenheit zusammen, man sah sie in ihren Notwendigkeiten, man sah sie als Antworttypus auf besondere Fragen der Entwickelung; und so sah man sie intensiver und intimer!

Wie selten einer verstand es Krüger, in interessantester Weise die Bedingungen der Lebenserscheinungen und die Organe anschaulich zu erklären und so in dem Lernenden aufs ungezwungenste von selbst die Erkenntnis zu wecken, daß die Lebensprozesse bei Menschen, Tieren und Pflanzen nach den gleichen Gesetzen verlaufen.

Das wichtigste Hilfsmittel für den botanischen und zoologischen Unterricht war für Krüger das Mikroskop. Fördert ja gerade das Studium der Kleinwelt am besten das Verständnis für die großen Fragen der Biologie. Alle möglichen Schnitte durch die Organe, alle möglichen Kleinwesen, welche den Tümpel bevölkern, viele einen Teil der Erdkruste aufbauende und nur in ihren äußeren Gestaltungen uns überlieferte Kleinwesen vormenschlicher Erdperioden zeigte Krüger seinen Schülern und führte sie dadurch in den Mikrokosmos, dieses so interessante Gebiet, ein. In Reihen mußten sie antreten und jedes Objekt genau ansehen. Bilder verdeutlichten das Geschaute, und indem der Schüler selbst eine Skizze von letzterem entwerfen mußte, prägte es sich seinem Gedächtnis ein.

Wohl hat man es bei Versteinerungen mit einem toten Material zu tun. Aber wie belebte es Krüger mit seinem Geist und seiner Phantasie. So brachte er den Schüler, der z. B. im Kies des Tilsiter Schienenstranges Versteinerungen gesammelt hatte, leicht auf die richtige Fährte und erweiterte dessen Gesichtskreis mit dem Eindringen in die allgemeinen Aufgaben der Geologie. Damals war diese Wissenschaft eine rein akademische Gelehrsamkeit. Doch es ist so bezeichnend für Krüger, daß er sie zu popularisieren versuchte, eine Bestrebung, die erst heute allgemein geworden ist. Das Sammeln von Petrefakten entwickelt mehr als das Sammeln zoologischer und botanischer Objekte den Formensinn, ja sogar das Feingefühl und den Spürsinn. Darum machte sich Krüger auch dieses Unterrichtsmittel zu eigen.

Krüger wußte überhaupt seine Schüler vom ersten bis zum letzten für die Natur so einzunehmen, daß alle nicht nur seinen Vorträgen mit der größten Aufmerksamkeit lauschten, sondern auch die freien Stunden dazu benutzten, in Wald und Feld die Natur zu beobachten und Material für den Unterricht zu sammeln. Zweimal in der Woche durften sie ihren Lehrer in seiner Wohnung besuchen, um sich Schnitte für mikroskopische Präparate zu holen. Das war ein Zusammenarbeiten von Lehrer und Schülern, wie man es auch heute nur selten findet, das war eine geschlossene Gemeinde, von der jedes Glied für das andere einstand und deren Krone der Lehrer war!

Mit allem Eifer den Pflichten seines Berufes lebend, unausgesetzt mit dem Studium der wissenschaftlichen Literatur und mehr noch mit der Fortsetzung seiner eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt, findet Krüger dennoch Zeit und Kraft, sich an mannigfaltigsten, aus dem engeren Kreise seiner Studien heraustretenden Arbeiten zu beteiligen. So manche die Stadt angehende hygienische Frage, so manche Frage auf forensischem Gebiet mußte er entscheiden. Und überall, wo seine Tätigkeit einsetzt, treten uns die zähe Beharrlichkeit und die zielbewußte, jedem Widerstand gewachsene Ausdauer entgegen, welche den Charakter dieses Mannes kennzeichnen.

Alle seine reichen Kenntnisse wollte er seiner Familie zugute kommen lassen. Ein köstliches Vermächtnis haben die Kinder von ihrem Vater erhalten — der Sohn für seinen Beruf als Arzt, die Tochter für den ihren als Oberlehrerin.

Bei seiner universellen Bildung konnte Krüger sowohl dem größten als auch dem kleinsten Naturgebilde das höchste Interesse abgewinnen und erkannte in jedem den Schöpfer dieser Herrlichkeiten, den Allvater, der alles in sich trägt und aus sich hervorgehen läßt. Dieses war ihm ein notwendiger und teurer Gedanke, der krönende Abschluß seiner Weltanschauung.

Seine tiefe Neigung zu den Naturwissenschaften machte ihn aber nicht etwa einseitig. Er liebte alles Große, Edle, Schöne auf jedem Gebiete, ob es ihm in der Kunst oder in der Wissenschaft entgegentrat. Gern las er in einer Mußestunde die alten Klassiker, und es war ein Genuß, ihn griechische oder lateinische Oden rezitieren zu hören. Sein umfassendes Wissen war staunenswert! Dabei war er äußerst anspruchslos — ein besonderer Zug seines Wesens. Für sich persönlich brauchte er nichts, aber um so mehr für seine Wissenschaft. Zwei große Fernrohre, die besten Mikroskope gehörten zu seinem täglichen Handwerkszeug. In seiner Studierstube war reichlich Platz für die mannigfachsten Nebenapparate, für eine Handbibliothek, für naturwissenschaftliche Sammlungen usw. Ein großer Tisch in der Mitte des Zimmers trug alle möglichen Untersuchungsmaterialien: Reagentien, Farbstoffe zum Färben von Bakterien und histologischen Präparaten, Reinkulturen von Bakterien, ein Mikrotom zur Anfertigung feinster Schnitte u. a. m. Ein richtiges Studierzimmer für einen Geistesfürsten, der er war! Und jedesmal, wenn ich dasselbe betrat, ergriff mich eine gewisse Andacht.

Mit voller Freiheit des Geistes konnte Krüger auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und nach allen Richtungen hin Umschau halten. Im Polytechnischen Verein zu Tilsit, dessen hochverehrtes Vorstandsmitglied er während eines Menschenalters war, hielt dieser selbstlose Gelehrte über hundert Vorträge, schilderte u. a. mit Begeisterung seine vielfachen Reisen, um diesem in früherer Zeit noch sehr wenig als Bildungsmittel anerkannten Genuß Freunde zu verschaffen. Das erste elektrische Licht demonstrierte Krüger im Polytechnischen Verein zu Tilsit einer staunenden Menge, ein von ihm selbst gebautes Telephon wurde ein Bestand seiner Wohnung und ein interessantes Demonstrationsobjekt. Alles, was die Menschheit von der Technik jetzt als selbstverständlich hinnimmt, was aber seinerzeit nicht nur im ferngelegenen Osten, sondern überall als etwas Ungeheuerliches galt — alle Errungenschaften der Wissenschaft und Technik machte Krüger den weitesten Kreisen Tilsits durch seine Vorträge in verschiedenen Vereinen zugänglich, hierbei weder Arbeit noch Kosten scheuend.

Viele Jahre wirkte Krüger höchst segensreich als Stadtverordneter. Ihm verdankt Tilsit das erste Trottoir, seiner Anregung die Gasversorgung und die Wasserleitung. Infolge seiner eingehenden Studien vermochte er Wasseruntersuchungen auszuführen und hielt so seine schützende Hand über seine Mitbürger. Das Wasser in den Brunnen der Stadt wurde von ihm untersucht, und andere Städte, z. B. Eydtkuhnen, folgten dem Vorbilde Tilsits und baten Krüger um seine Hilfe. Er veranlaßte die behördliche Sperrung der verseuchten Wasserquellen, so daß die Regierung ihm für diese uneigennützige hygienische Unterstützung ihre dankbare Anerkennung aussprach.

Mehrfach weilte Krüger als Delegierter des Polytechnischen Vereins und des Handwerker-Vereins zu Tilsit in Wien und anderen Städten, arrangierte Ausstellungen, führte als Oberster der Jury Prämiierungen aus. Seine letzte öffentliche Tätigheit war die Leitung der grundlegenden Versammlungen zwecks Errichtung des Königin-Luise-Denkmals in Tilsit, zu welchem seine damalige Schwägerin und spätere zweite Gemahlin, Fräulein Bertha Ottzenn, die Idee gegeben hatte.

Von den vielen wissenschaftlichen Arbeiten Krügers seien nur einige hervorgehoben:

1. Leitfaden für den botanischen Unterricht. Verlag von J. Reylaender, Tilsit. Die erste Auflage erschien 1872, und ihr folgten mehrere Neuauflagen, weil dieses Werk nicht allein ein Lehrbuch, sondern auch ein Nachschlagewerk von großer Übersichtlichkeit ist, das auch heute noch Schülern und Dilettanten auf Ausflügen gute Dienste leistet.
2. Untersuchung einer größeren Zahl von Brunnenwassern Tilsits, ausgeführt während 1873/1874 (Schulprogramm 1874).
3. Studien, betreffend die Leistungsfähigkeit kleinerer Fernrohre (mit einer Tafel). „Sirius“ 1881.
4. Über Faulbrut der Bienen. Ostpreußische Bienenzeitung.
5. Eine bakteriologische Studie (Schulprogramm 1887).
6. Beobachtung leuchtender Wolken am 22. Juni 1888. „Himmel und Erde“, 1. Jahrgang, Heft 9.
7. Über den Nachweis von Chlorophyll (Blattgrün) auf dem Mars. „Sirius“ 1905.

Wenn wir auf viele in den verschiedensten Zeitschriften erschienene Veröffentlichungen Krügers, z. B. auf seine interessante Beobachtung einer Fata Morgana, seine Studien und Wahrnehmungen auf der Kurischen Nehrung, hier leider nicht eingehen können, so muß doch wenigstens darauf hingewiesen werden, daß seine letzte Studie über den Nachweis des Chlorophylls auf dem Mars einen bedeutenden Erfolg hatte und daß die astronomischen Kreise dieser Arbeit die größte Aufmerksamkeit schenkten. Wundervolle Zeichnungen veranschaulichen die minutiösen Details der beobachteten Gestirne. Staunenswert ist auch die Menge der mikroskopischen Präparate (über 2000), die — alle vollendet — unendlich oft zur Unterweisung anderer benutzt wurden.

Gleich nachdem Koch die Resultate seiner Aufsehen erregenden Untersuchungen über Bakterien veröffentlicht hatte, begann Krüger sich mit diesem diffizilen Studium zu beschäftigen und hatte es sehr bald zu einer großen Fertigkeit in der Färbung von Krankheitserregern gebracht, so daß Ärzte ihn als Autorität auf diesem Gebiete betrachteten und in zweifelhaften Fällen oft genug von Krüger Untersuchungen ausführen ließen.

In der Physiognomie eines Menschen spielen nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Züge ihre Rolle. Und wer bestrebt ist, ein dieser Physiognomie ähnliches Bild zu geben, der wäre übel beraten, wollte er nur die großen Züge in dasselbe aufnehmen.

Dieselbe edle Einfachheit, dieselbe Bescheidenheit, dieselbe Gerechtigkeit gegen andere, dieselbe Wahrheitsliebe, welche seine wissenschaftlichen Arbeiten auszeichnen, finden wir in seinem Verkehr mit den Menschen wieder. Keiner, der sich an den kleinsten Verhältnissen hätte leichter genügen lassen; keiner, der, frei von jeder Eitelkeit, sein eigenes Wirken geringer angeschlagen, keiner, der sich des Erfolges anderer mehr gefreut hätte;

keiner, der unerbittlicher gegen sich selbst, aber bereitwilliger, die Fehler anderer zu entschuldigen, gewesen wäre! Von einer Pflichttreue, der kein Opfer zu schwer wird, hilfsbereit für jeden edlen Zweck, von unbegrenzter Freigebigkeit, zumal, wenn es sich um die Förderung der Wissenschaft handelte, ein hingebender Lehrer und der treueste werktätigste Freund.

Es gibt Bevorzugte, die schon äußerlich von der Natur so verschwenderisch ausgestattet sind, daß sie nur ihres Weges zu wandeln brauchen, um alsbald aller Augen auf sich zu lenken. Zu diesen gehörte Krüger nicht. Er suchte auf der Straße wenig belebte Wege, benutzte meistens nicht das Trottoir, sondern ging seitlich desselben, die linke Hand auf dem Rücken, in der rechten einen alten Stock führend, den Blick zu Boden gerichtet, in Gedanken versunken, so daß er oft den Gruß nicht erwiderte. Man hatte also das typische Bild eines Gelehrten vor sich, und erst, wenn man sein Auge im Gespräch sich hatte beleben sehen, kam das Berückende dieser Persönlichkeit zur Geltung. Wer einmal mit Krüger gesprochen hatte, begriff kaum, wie er an einem solchen Manne hatte achtlos vorübergehen können. Immer und immer wieder fühlte er sich von diesem Antlitz angezogen, unschlüssig, ob er mehr das schöne Auge bewundern sollte, aus welchem unbegrenztes Wohlwollen leuchtete, oder die hochgewölbte, edel geformte Stirn, hinter der — man fühlte es — nur große und reine Gedanken wohnten.

Wem es höchste Lebensaufgabe war, der Wissenschaft zu dienen, dem konnte auch der Dank der Wissenschaft nicht ausbleiben. Krüger war Ehrenmitglied der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft und des Preußischen Botanischen Vereins zu Königsberg i. Pr. Viele Jahre war dieser ausgezeichnete Gelehrte Korrespondent der Geologischen Landesanstalt in Berlin und ein verdienstvoller Förderer der von ihr geleisteten Arbeiten. Mit zahlreichen Gelehrten Europas und anderer Erdteile stand er im Briefwechsel — gebend und empfangend. Für den berühmten amerikanischen Pilzforscher Lloyd sammelte er heimatliches Material.

Unbegrenzt war das Arbeitsfeld Krügers, und es ist begreiflich, daß er dieses nur mit Anspannung aller seiner Kräfte fruchtbringend beackern konnte. Demjenigen, der seinen umfangreichen Wirkungskreis kannte, fiel es nicht auf, daß Krüger so zurückgezogen lebte. Man wußte ihn mit seinem Studium und seinem Beruf überbürdet und fand es ganz den Verhältnissen entsprechend, daß der so vielseitig Beschäftigte zunächst am häuslichen Herde, an der Seite seiner geliebten Gattin und inmitten seiner hoffnungsvollen Kinder Erholung suchte.

Der Heimgegangene war am 16. Dezember 1841 geboren und starb am 17. Mai 1913. Er hatte also das Alter, welches im allgemeinen als die Grenze des menschlichen Lebens betrachtet wird, bereits überschritten. Fügen wir dem in dieser Skizze Gesagten noch hinzu, daß seine Tage unter den glücklichsten Familienverhältnissen dahinflossen, unter Lebensbedingungen, gleich weit entfernt von der Klippe des Überflusses wie von dem Druck des Bedürfnisses, daß er sich einer guten Gesundheit erfreute, welche ihm gestattete, während eines halben Jahrhunderts unablässig eine fruchtbringende Tätigkeit in seinem Beruf und in der Wissenschaft auszuüben, daß ihm, wenn auch Krankheit die letzten Jahre zeitweise trübte, die Klarheit des Geistes, die Kraft und die Lust zur Arbeit bis ans Ende

treue Bundesgenossen geblieben sind, so dürfen wir wohl sagen, daß hier ein schönes, reiches Leben seinen von dem unerbittlichen Naturgesetz geforderten Abschluß gefunden hat.

Im Hause des Entschlafenen sprach Professor Soecknik, ein Freund und Amtsgenosse, am Sarge herzbewegende Abschiedsworte: „Fahr' wohl, Wilhelm Krüger! Wir werden Dein niemals vergessen!"

Am 20. Mai 1913 schlug die Abschiedsstunde. Die sterbliche Hülle Krügers wurde am Nachmittage dieses Tages auf dem Kapellenkirchhof in Tilsit, an der Seite seiner vor sechzehn Jahren ihm vorangegangenen teuren Gattin, zur letzten Ruhe bestattet. Eine lange Reihe von Männern und Frauen gab ihm das Geleite. Dieser Zug trug aber kein offizielles Gepräge. Man brauchte nur in die traurigen Züge der Leidtragenden zu blicken, um zu wissen, daß Liebe und Treue sie herbeigeführt. Die ehemaligen Schüler hatten auf die Schleife ihres Kranzes die Worte prägen lassen: „Unserm lieben, guten und gerechten Lehrer Wilhelm Krüger in dankbarer Erinnerung."

Über der Ruhestätte Krügers wird sich kein Denkmal aus Erz und Stein erheben. Nur eine Tafel wird die Stelle bezeichnen, wo die sterbliche Hülle eines Mannes gebettet ist, in welchem der Geist eines wahren Gelehrten und eines segensreichen Lehrers wohnte. Dem Wunsche des Heimgegangenen entspricht diese Einfachheit. In den Herzen seiner Familienmitglieder und in denen seiner Freunde und seiner Schüler hat sich Krüger ein Denkmal errichtet, dauernder als Erz und Stein.

Es ist ein beglückender Gedanke, daß es unserm geliebtem Freunde erspart blieb in langem Siechtum dahinzusterben, daß er bis auf wenige Tage im Vollbesitz des Geistes blieb, die Hand noch immer fest am Pfluge der Wissenschaft, das Auge unverwandt auf die höchsten Ziele der Menschheit gerichtet. Das Dreikörper-Problem — die Ermittelung der Störungen eines Planetenlaufes — welches zu den schwierigsten, aber wegen seiner großen Bedeutung auch zu den dankbarsten Aufgaben der Astronomie zählt und dem seit den Zeiten Newtons die hervorragendsten Astronomen und Mathematiker ihre besten Kräfte geliehen haben, beschäftigte auch Krüger bis zuletzt. Noch kurz vor seinem Scheiden sagte er zu seiner ihm so treu zur Seite stehenden Frau: „Plötzlich ist mir alles klar geworden, worüber ich so lange gegrübelt. Es kam so ganz unvermittelt. Bald sage ich Dir alles." — Der Tod aber schloß ihm die Lippen.

So ist Wilhelm Krüger, dessen schönes Leben in einem sanften Tode einen schönen Abschluß fand, als ein Glücklicher in des Wortes edelster Bedeutung aus unserer Mitte geschieden.

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schulen.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die dafür bestimmte wöchentliche Stundenzahl.

	Reform-RG. u. OR.				Realgymnasium									Zus.
	O VI.	R VI.	O V.	R V.	IV.	U IIIa.	U IIIb.	O IIIa.	O IIIb.	U IIa.	U IIb.	O II.	I.	
Religion	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	28
Deutsch und Geschichtserzählungen	4 } 5 1	4 } 5 1	3 } 4 1	3 } 4 1	3	3	3	3	3	3	3	3	3	45
Lateinisch	—	—	—	—	7	5	5	5	5	4	4	4	4	43
Französisch	6	6	6	6	5	4	4	4	4	4	4	4	4	61
Englisch	—	—	—	—	—	3	3	3	3	3	3	3	3	24
Geschichte	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	} 2	3	} 3	20
Erdkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	} 1		}	20
Rechnen, Mathematik	5	5	5	5	4	5	5	5	5	5	5	5	5	64
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	4	5	5	36
Schreiben	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Zeichnen	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22
Zusammen	25	25	25	25	29	30	30	30	30	30	30	31	31	371

Dazu kommen

1. als verbindlich: Für O I. 1 Stunde chemische praktische Übungen im Laboratorium, für O I., U I. und O II. je 1 Stunde biologische Übungen (die in U I. in 2 Abteilungen und in O II. in 3 Abteilungen erteilt werden), je 3 Stunden Turnen durch alle Klassen, je 3 Stunden Singen für I.—IV. und je 2 Stunden Singen für V. und VI. Einzelbefreiungen finden nur auf Grund ärztlichen Zeugnisses und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt. Die für das Singen beanlagten Schüler von IV. an aufwärts sind zur Teilnahme am Chorsingen verpflichtet.
2. als wahlfrei: Für I. und O II. je 1 Stunde Linearzeichnen und für O III. je 2 Stunden Zeichnen; der wahlfreie Zeichenunterricht in I., O II. und U II. fiel aus, weil sich keine Schüler zur Teilnahme an demselben gemeldet hatten.

Für Schüler der IV. und III. mit schlechter Handschrift ist besonderer Schreibunterricht eingerichtet.

2a. Übersicht über die Verteilung der Lehrgegenstände unter die einzelnen Lehrer.

Von Juni 1913 bis Michael 1913.

Lehrer	Klassenleiter von	Realgymnasium I.	O II.	U IIa.	U IIb.	O IIIa.	O IIIb.	U IIIa.	U IIIb.	IV.	Reform R V.	O V.	R VI.	O VI.	Zusammen
1. Dr. **Schülke, A.,** Direktor.	I.	5 Math. [1 Linear-Z.]	5 Math. [1 Linear-Z.]												12
2. **Knaake, Emil,** Professor.	U IIa.	2 Religion 3 Gesch.	2 Religion	2 Religion 4 Latein 3 Gesch. Ek.		2 Gesch. 2 Erdkunde									20
3. **Schulz, Gustav,** Professor.	U IIb.	3 Physik	3 Physik	5 Math. [2 Physik]	5 Math. 2 Physik										20
4. Dr. **Myska, G.,** Professor.	U IIIb.	4 Latein			4 Latein	5 Latein		2 Gesch.	5 Latein 2 Gesch.						22
5. **Rohde, Emil,** Professor.						3 Deutsch	3 Deutsch	5 Latein	2 Erdkunde			5 Rechnen	2 Erdkunde	2 Erdkunde	22
6. Dr. **Born, Max,** Professor.	U IIIa.	2 Chemie 1 praktische chem. Üb. 3 Biologie (3 Abt.)	2 Chemie 3 Biologie (3 Abt.)	2 Naturw.				5 Math.	2 Naturg.						20
7. **Till, Franz,** Professor.	O IIIa.	3 Englisch	3 Englisch		4 Franz.	4 Franz. 3 Englisch	4 Franz.								21
8. **Goetz, Georg,** Oberlehrer.	O II.		4 Franz. 3 Deutsch	4 Franz.				4 Franz.		5 Franz.	4 Deutsch				24
9. **Wendling, K.,***) Oberlehrer.	R VI.		4 Latein					2 Erdkunde	5 Math.	4 Math.		4 Deutsch	6 Franz.		24+1
10. Dr. **Kurz, Eugen,** Oberlehrer.		3 Turnen (I. u. O II.)		3 Turnen (U IIa. u. U IIb.)	3 Deutsch 3 Gesch.		2 Gesch.	3 Deutsch		3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkunde					24
11. Dr. **Kopczynski,** Oberlehrer.					2 Naturw.	5 Math. 2 Naturw. 3 Turnen (O IIIa. u. O IIIb.)	5 Math. 2 Naturw.	2 Naturg. 3 Turnen (U IIIa. u. U IIIb.)							24
12. **Knorr, Karl,***) Oberlehrer.	IV.		3 Gesch.						3 Deutsch	7 Latein 3 Turnen			5 Deutsch 3 Turnen (R VI. u. O VI.)		24
13. Dr. **Kröner, K.,** Oberlehrer.	R V.	3 Deutsch 4 Franz.		3 Englisch				3 Englisch			6 Franz.			6 Franz.	24+1
14. **Hassenstein, A.,** cand. prob.	O IIIb.			3 Deutsch	2 Religion	2 Religion	2 Religion 5 Latein	2 Religion	2 Religion	2 Religion				5 Deutsch	24+1
15. Dr. **Kröhn, Walter** cand. prob.	O V.				3 Englisch		3 Englisch 2 Erdkunde		4 Franz. 3 Englisch		3 Turnen (R V. u. O V.)	6 Franz.			24
16. **Stubenvoll, H.,** cand. prob.			5 Math.	2 Physik						2 Naturk.			2 Naturk.		11
17. **Taudies, Paul,** Zeichenlehrer.		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 wahlfr. Z. (O IIIa. u. O IIIb.)	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichneu	2 Zeichnen			24
18. **Engelke, Ferd.,** Lehrer am Realgymnasium.											2 Religion 2 Schreiben	2 Religion 2 Schreiben	3 Religion 5 Rechnen [2 Naturg.] 2 Schreiben	3 Religion 2 Schreiben	25
19. **Liewers, Kurt,****) auftragsweise beschäftigt.	O VI.	3 Singen (Realgymnasium)									2 Erdkunde 5 Rechnen 2 Naturg. 2 Singen (R V. u. O V.)	2 Erdkunde 2 Naturg.	2 Singen (R VI. u. O VI.)	5 Rechnen 2 Naturg.	27

*) Bei Beginn des Schuljahres vertreten durch die Herren c. p. Konietzko und Mauerhoff.
**) Ostern bis zu den großen Ferien Herr Lehrer Semlies.

2b. Übersicht über die Verteilung der Lehrgegenstände unter die einzelnen Lehrer.

Vom 14. November 1913 bis Ostern 1914.

Lehrer	Klassenleiter von	Realgymnasium I.	O II.	U IIa.	U IIb.	O IIIa.	O IIIb.	U IIIa.	U IIIb.	IV.	Reform R V.	O V.	R VI.	O VI.	Zusammen
1. Dr. **Schülke, A.** Direktor.	I.	5 Math. [1 Linear-Z.]	5 Math. [1 Linear-Z.]												12
2. **Knaake, Emil,** Professor.	U IIa.	2 Religion 3 Gesch.	2 Religion	2 Religion 4 Latein 3 Gesch. Ek.		2 Gesch. 2 Erdunde									20
3. **Schulz, Gutav,** Professor.	U IIb.	3 Physik	3 Physik	5 Math. [2 Physik]	5 Math. 2 Physik										20
4. Dr. **Myska, G.,** Professor.		beurlaubt													—
5. **Rohde, Emil,** Professor.						3 Deutsch		5 Latein	4 Franz.			5 Rechnen	2 Erdkunde	2 Erdkunde	21
6. Dr. **Born, Max,** Professor.	U IIIa.	2 Chemie 1 praktische chem. Üb. 3 Biologie (3 Abt.)	2 Chemie 3 Biologie (3 Abt.)	2 Naturw.				5 Math.	2 Naturg.						20
7. **Till, Franz,** Professor.	O IIIa.	3 Englisch			4 Franz. 3 Englisch	4 Franz. 3 Englisch	4 Franz.								21
8. **Goetz, Georg,** Oberlehrer.	O II.		4 Franz. 3 Englisch	4 Franz.		5 Latein	3 Englisch	4 Franz.							23
9. **Wendling, Karl,** Oberlehrer.	R VI.	4 Latein	4 Latein				3 Deutsch		5 Math.				6 Franz.		22
10. Dr. **Kurz, Eugen,** Oberlehrer.	IV.	3 Turnen (I. u. O II.)		3 Turnen (U IIa. u. U IIb.)	3 Deutsch 3 Gesch.		2 Gesch.	3 Deutsch		3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkunde					24
11. Dr. **Kopczynski,** Oberlehrer.					2 Naturw.	5 Math. 2 Naturw. 3 Turnen (O IIIa. u. O IIIb.)	5 Math. 2 Naturw.	2 Naturg. 3 Turnen (U IIIa. u. U IIIb.)							24
12. **Knorr, Karl,** Oberlehrer.	IV.		3 Gesch.				2 Erdkunde			7 Latein 3 Turnen			5 Deutsch 3 Turnen (R VI. u. O VI.)		23
13. Dr. **Kröner, K.,** Oberlehrer.	R V.	3 Deutsch 4 Franz.		3 Englisch				3 Englisch			6 Franz.			6 Franz.	24 + 1
14. **Grunwald, A.,** wiss. Hilfslehrer.	U IIIb.		3 Deutsch		2 Religion 4 Latein			2 Erdkunde	3 Deutsch 2 Erdkunde		4 Deutsch	4 Deutsch			24
15. **Hassenstein, A.,** wiss. Hilfslehrer.	O IIIb.			3 Deutsch		2 Religion	2 Religion 5 Latein	2 Religion	2 Religion	2 Religion				5 Deutsch	23
16. **Stubenvoll, H.,** cand. prob.			5 Math.	2 Physik				2 Gesch.	2 Gesch.	4 Math. 2 Naturg.		2 Erdkunde	2 Naturg.		21
17. **Zerrath, F.,** cand. prob.	O V.								5 Latein 3 Englisch	5 Franz.		6 Franz.			19
18. **Taudies, Paul,** Zeichenlehrer.		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 wahlfr. Zeichnen (O IIIa. u. O IIIb.)	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen			24
19. **Engelke, Ferd.,** Lehrer am Realgymnasium.											2 Religion 2 Schreiben	2 Religion 2 Schreiben	3 Religion 5 Rechnen 2 Schreiben	3 Religion 2 Sehreiben	23
20. **Liewers, Kurt** auftragsweise beschäftigt.	O VI.	3 Singen (I. bis IV.)									2 Erdkunde 5 Rechnen 2 Naturg. 2 Singen u. 3 Turnen (R V. u. O V.)	2 Naturg.	2 Singen (R VI. u. O VI.)	5 Rechnen 2 Naturg.	28

3. Übersicht über die im Schuljahr 1913/14 durchgenommenen Lehraufgaben,

gekürzt nach einem Ministerialerlaß vom 18. Februar 1909.

Prima

Deutsche Aufsätze: 1. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht — Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. — 2. Wodurch gewinnt Iphigenie in Goethes Darstellung unsere innige Teilnahme? (Kl.-A.) — 3. Geringes ist die Wiege des Großen. (Kl.-A.) — 4. Egmonts Hoffnung auf Errettung aus dem Kerker und der Versuch, der zu seiner Befreiung gemacht wird. — 5. Man lebt nur einmal in der Welt. — 6. Sind die handelnden Personen in Schillers Tragödie „Die Braut von Messina" frei von Schuld an dem über sie hereinbrechenden Verderben? (Kl.-A.) — 7. Wer ist ein Held? — 8. Die Entwickelung der menschlichen Kultur. (Nach Schillers „Spaziergang".) (Kl.-A.)

Themata für die Reifeprüfung: M. 1913: Das Reifezeugnis, ein Freibrief, ein Adelsbrief und ein Schuldbrief. O. 1914: Wodurch hat das deutsche Volk seine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt? —

Französische Aufsätze: 1. Après la bataille de Pultava. (Freie Arbeit nach vorgelesenem Text.) (Kl.-A.) — 2. Pourquoi aimons-nous le printemps plus que les autres saisons? — 3. Mes vacances d'été. (Sous forme de lettre.) — 4. Capitulation de Sedan. (Freie Arbeit nach vorgel. Text.) (Kl.-A.) — 5. Condamnation et mort de Louis XVI. (Freie Arbeit nach vorgel. Text.) (Kl.-A.) — 6. La ville de Tilsit, sa situation, ses environs et son histoire. — 7. Siège de Strasbourg. (Freie Arbeit nach vorgel. Text.) (Kl.-A.) — 8. Le romantisme allemand. —

Themata für die Reifeprüfung: M. 1913: Bataille de Friedland. Le 4 juin 1806. (Freie Arbeit nach vorgel. Text.) O. 1914: David Livingstone. (Freie Arbeit.)

Lektüre: Historiens modernes. — Molière: Le malade imaginaire. — Staël: De l'Allemagne. (Privatlektüre.)

Englisch: Sommer: Seeley, Expansion of England (Velhagen & Klasing). Winter: Shakespeare, Macbeth. Privatlektüre: Collection of Tales and sketches I (Velhagen & Klasing).

Mathematik. Aufgaben für die Reifeprüfung: M. 1913: 1. Auf der Hyperbel $x \cdot y = 6$ liegen 2 Punkte $x_1 = 6$, $x_2 = -2$. Bestimme die Tangenten in diesen Punkten und ihren Schnittpunkt. — 2. Welche Höhe hat der Kegel, der bei gegebenem Inhalt die kleinste Seite besitzt? $J = 18\pi$. — 3. Die Kurve $y = 3x - 0{,}3x^3$ rotiert um die x-Achse und um die y-Achse. Welche Körper entstehen von $x = 0$ bis $x = 1{,}5$? — 4. Entwickele $y = \sqrt{1 + x}$ in eine Reihe. Zeichne die Kurve mit der Näherungsparabel 2. Grades und bestimme die Schnittpunkte. — Ostern 1914: 1. Die Lage von 2 Punkten A und B auf der Erdkugel ist durch Zentralprojektion vom Mittelpunkte aus abzubilden. — 2. Die Welle $y = \cos x + \frac{1}{2}\cos 2x$ soll untersucht werden. — 3. Ein Turm erscheint im Abstande $a = 100$ m unter dem Winkel $\alpha = 32^0$. Wie hoch ist er, und welchen Einfluß hat ein Beobachtungsfehler von $\alpha = 0{,}001^0$ auf das Ergebnis? — 4. Wie groß ist das Flächenstück zwischen der Kurve $y = \frac{1}{2}x + 1 + \frac{1}{x}$ und der x-Achse von $x_1 = 2$ bis $x_2 = 4$, und welche Näherung erhält man, wenn man die Fläche als Trapez ansieht?

Physik. M. 1913: Über die Beziehung zwischen Arbeit und lebendiger Kraft. O. 1914: Telegraphie ohne Draht.

Ober-Sekunda.

Deutsch. Sommer: Lekt.: Mittelhochdeutsche Dichtung. Aufsätze: 1. Wie gelingt es dem Menschen, sich die Erde untertan zu machen. 2. Kl.-A.: Die Entwicklung des Konflikts im Nibelungenliede. 3. Der weltgeschichtliche Hintergrund in Hebbels Nibelungentrilogie. 4. Kl.-A.: a. Das Glück ist eine Klippe, das Unglück ist eine Schule. b. Viel Feind', viel Ehr'. — Winter: Lekt.: Götz von Berlichingen. Maria Stuart. Dichtung und Prosa aus der Zeit der Reformation. Aufsätze: 1. Arbeit ist des Lebens Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell. 2. Welche Wandlungen im Verhältnis Weislingens zu Götz lernen wir in den drei ersten Akten von Goethes „Götz von Berlichingen" kennen? 3. Aus welchen Gründen werden Kriege geführt, und wie sind Kriege zu beurteilen? 4. Wie sieht es im Herzen Maria Stuarts und Elisabeths aus, als sie zusammentreffen, und wie wird Verlauf und Ergebnis der Unterredung dadurch beeinflußt? (Kl.-A.)

Französisch. Lamartine, Procès et Mort de Louis XVI. Théâtre Moderne und Molière, Le Bourgeois Gentilchomme. Privat: Voyageurs et inventeurs des temps modernes.

Englisch. Goadby, the England of Shakespeare; Byron, Childe Harold's Pilgrimage und Dickens, A. Christmas Carol. Privat: Payne, the Scholar of Silverscar (Flemming).

Unter-Sekunda.

Deutsch. Aufsätze U IIa: 1. Drei Blicke tu zu Deinem Glücke: Schau aufwärts, vorwärts und zurücke! 2. Schiller, ein begeisterter Lobredner menschlicher Kultur und gesetzlicher Ordnung. (Kl.-A.) 3. Inwiefern kann der erste Akt von Schillers „Wilhelm Tell" als Exposition des Dramas gelten? 4. Mit welchem Rechte nennt Schiller die „Jungfrau von Orleans" eine romantische Tragödie? (Kl.-A.) 5. Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. 6. Die Treue in Lessings „Minna von Barnhelm". (Kl.-A.) 7. Der Wirt in Lessings „Minna von Barnhelm" und der Löwenwirt in Goethes „Hermann und Dorothea". Ein Vergleich. 8. Nutzen, Annehmlichkeit und Schaden der Flüsse. (Kl.-A.)

Französisch. Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. Mérimée, Colomba.

Englisch. Webster, The Island realm.

Mitteilungen über den **Turnunterricht** von Oberlehrer Dr. Kurz.

Die Anstalt besuchten im Sommer 404, im Winter 386 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt		von einzelnen Übungen	
Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses . .	im Sommer 26	Im Winter 29	im Sommer 5	im Winter 7
Aus anderen Gründen .	im Sommer 5	im Winter 5	im Sommer —	im Winter —
zusammen	im Sommer 31	im Winter 34	im Sommer 5	im Winter 7
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 7,7 v. H.	im W. 8,8 v. H.	im S. 1,2 v. H.	im W. 1,8 v. H.

Geturnt wird in der zu der Anstalt gehörigen Turnhalle und auf dem unmittelbar mit der Anstalt verbundenen Spielplatz. Da auch der städtische Jugendspielplatz in der

nächsten Nähe der Anstalt liegt, so ist eine frisch-frei-fröhliche Spielentwickelung für unsere körperliche Erziehung in der idealsten Weise gesichert.

Um möglichst vielen Schülern die segensreichen Einflüsse des Turnens und des Sports zuteil werden zu lassen, um das kameradschaftliche Leben der Jungen zu pflegen, um die Jugend vor den verderblichen Folgen des Alkoholgenusses und des Nikotins zu bewahren und um sie an eine geregelte, edle, physisch und moralisch ertüchtigende Lebensweise zu gewöhnen, hat die Schule den Schülervereinen das weitherzigste Entgegenkommen gezeigt. Die Schüler sollen und werden dies Vertrauen zu schätzen und zu ehren wissen.

So haben wir jetzt einen Turnverein, der 2 Mal in der Woche in der Halle turnt

Die sporttreibenden Schüler unserer Anstalt haben sich mit den Schülern des Königl. Gymnasiums zusammengetan und spielen gemeinschaftlich in einem Schüler-Sportverein.

Der am 1. November 1912 gegründete Schülerruderverein hat mit dem erst spät angeschafften Boot noch mehrere Fahrten auf dem Memelstrom unternehmen können. Auf einer Tagesfahrt wurde die Rudermannschaft von den Eltern eines Ruderers auf dem schönen Gute auf das herrlichste bewirtet.

Ein talentvoller Schüler hat ein Kanoe selbst erbaut und konnte so auf dem Haff und dem Strome prächtige Fahrten unternehmen.

Da der Herr Minister auf ein Gesuch des Herrn Oberlehrers Dr. Kurz 2000 Mark der Anstalt überwies, so konnte ein neuer Sechser bestellt werden. Um die Schüler im Bootsbau zu üben, werden auch 2 Kanoes bis Ostern von den Schülern selbst erbaut.

Zum Besten des Rudervereins und um das Interesse für Sport und Körperkultur zu wecken, veranstaltete Herr Oberlehrer Dr. Kurz am 16. März 1914 in der Aula einen Vortrag, wozu er den Generalsekretär des VI. Olipiade gewonnen hatte. Herr Carl Diem wußte die große Zuhörerschaft durch Wort und Bild zu fesseln; auch brachte der Vortrag trotz der sehr hohen Unkosten einen Reingewinn von 70 Mark.

Freischwimmer sind 97 von 386 Schülern, also 25,1 %.

Am wahlfreien Zeichenunterricht beteiligten sich in O IIIa 9 Schüler (von 28) und in O IIIb 14 (von 27).

Es bestanden Vereine für Jugendwehr, Kurzschrift (Stolze-Schrey) und der Wandervogel.

---

4. Verzeichnis der von Ostern 1914 ab in den einzelnen Klassen zu gebrauchenden Lehrbücher.

Sexta: Evangelisches Schulgesangbuch. — Biblische Geschichte von Woike-Triebel. — Katechismus von Weiß (Ausgabe A). — Liermann, deutsches Lesebuch für Sexta. — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. — Dubislav und Boek, Elementarbuch der französischen Sprache, Ausg. C. I. Teil. — E. Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Krüger, Leitfaden der Botanik. — Bail, methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zoologie. Heft I.

Quinta: Schulgesangbuch wie in VI. — Woike-Triebel, Katechismus. — Liermann, deutsches Lesebuch für Quinta (Kesselrings Verlag). — Deutsche Rechtschreibung wie in VI. — Dubislav-Boek: Elementarbuch der franz. Sprache. Ausgabe C. Zweiter Teil. — Steinhauff-Schmidt (Erdkunde) beantragt. — Atlas wie in VI. — Harms und Kallius wie in VI. — Krüger und Bail wie in VI.

Quarta: Voelker und Strack, biblisches Lesebuch für evangelische Schulen. — Katechismus und Schulgesangbuch wie in VI. — Liermann, deutsches Lesebuch (für Quarta). — Deutsche Rechtschreibung wie in VI. — Dubislav-Boek, Elementarbuch der französischen Sprache, Ausgabe B. — Knaake, Hilfsbuch für den Unterricht in der alten Geschichte. — Geschichtsatlas von Putzger wie in VI. — Schulte-Tigges-Mehler, Elementar-Mathematik, Ausgabe B, Unterstufe. — Harms und Kallius wie in VI. — Krüger wie in VI. — Bail, Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zoologie. Heft II.

Unter-Tertia: Voelker und Strack wie in IV, Katechismus und Schulgesangbuch wie in VI. — Liermann (für Tertia). — Müller, Grammatik. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, IV. Teil, Tertia. — Caesar, bellum Gallicum ed. Prammer. — Ein lateinisches Lexikon. — Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache. — Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache, Ausg. B. — Lohmeyer-Thomas, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte (Mittelalter). — Putzger wie in IV. — E. Debes, Schulatlas für die oberen Klassen. — Schulte-Tigges-Mehler wie in IV. — Schülke, Aufgaben-Sammlung, I. Teil. — Krüger und Bail wie in IV.

Ober-Tertia: Voelker und Strack wie in Quarta. — Katechismus und Schulgesangbuch wie in VI. — Hopf und Paulsick wie in U III. — Müller, Grammatik wie in VI. Ostermann, Caesar, lateinisches Lexikon wie in U III. — Dubislav und Boek, französische Schulgrammatik. — Dubislav und Boek, französisches Uebungsbuch, Ausg. A und B. — Dubislav und Boek, Schulgrammatik der englischen Sprache; Lese- und Übungsbuch der englischen Sprache. — Lohmeyer-Thomas, Hilfsbuch für den Unterricht in der brandenburgisch-preußischen Geschichte. — Putzger wie in IV. — Debes wie in U III. — Schulte-Tigges-Mehler wie In IV. — Schülke, Aufgaben-Sammlung, I. Teil. — Krüger wie in VI. — Bail wie in U III.

Unter-Sekunda: Voelker und Strack wie in IV, Schulgesangkuch wie in VI. — Hollenberg, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ostermann, Caesar, lateinisches Lexikon wie in U III. — Ovids Metamorphosen (von Sedlmayer). — Ulbrich, Grammatik. — Ein französisches Lexikon. — Dubislav und Boek, Schulgrammatik und Lese- und Übungsbuch wie in O III. — Ein englisches Lexikon. — Lohmeyer-Thomas wie in O III, Putzger wie in IV. — Debes wie in U III. — Schulte-Tigges-Mehler wie in IV. — Schülke, Aufgaben-Sammlung, I. Teil. — Schülke, vierstellige. Logarithmen-Tafeln. — Koppe-Husmann, Lehrbuch der Physik, B. I. — Krüger wie in IV, Bail wie in U III.

Ober-Sekunda: Bibel. — Schulgesangbuch wie in VI. — Hollenberg wie in U II. — Liermann, deutsches Lesebuch, herausgegeben von Vilmar. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ovid wie in U II, lateinisches Lexikon wie in U III. — Ulbrich, Grammatik wie in O III, französisches Lexikon wie in U II. — Englisches Lexikon wie in U II. —

Knaake, Lehrbuch der alten Geschichte. — Putzger wie in IV. — Schulte-Tigges-Mehler, Elementar-Mathematik, Ausg. B (Oberstufe), Heft 1 und 2. — Schülke, Aufgaben-Sammlung II. Teil. — Schülke, Logarithmen-Tafeln. — Koppe wie in U II — Rüdorff, Grundriß der Chemie, Ausg. B., bearbeitet von Krause.

Prima: Bibel. — Schulgesangbuch wie in VI. — Hollenberg wie in U II. — Müller, Grammatik wie in VI. — Lateinisches Lexikon wie in U III. — Vergils Aeneis. — Ulbrich wie in O III, französisches Lexikon wie in U II. — Englisches Lexikon wie in U II. — Knaake, Lehrbuch der Geschichte, Teil II und III. — Putzger wie in IV. — Schulte-Tigges-Mehler, Elementar-Mathematik, Ausgabe B (Oberstufe), Heft 1, 2 und 3. — Schülke, Aufgaben-Sammlung, II. Teil. — Schülke, Logarithmen-Tafel. — Koppe wie in U II. —

Für den Gesangunterricht in Sexta und Quinta: Reepschläger, Liederkranz; von Quinta bis Prima (gemischter Chor): Sering, Chorbuch für Gymnasien und Realschulen.

II. Mitteilungen aus den Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums.

10. März 1913. Oberlehrer Goetz wird angestellt.
5. April. Die Einrichtung der Oberrealschul-Sexta und Quinta und die Teilung der Untersekunda wird genehmigt.
4. Juni. Der Herr Minister hat für das Rudern 2000 M. bewilligt.
7. Die Auskunftsstelle für Schulwesen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 6/7, ist eingereicht.
18. Herrn Provinzialschulrat Gerschmann ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.
24. Juni. Für die Benutzung des städtischen botanischen Gartens sind 70 M. bewilligt.

Ferienordnung für das Schuljahr 1914/15.

	Schluß des Unterrichts.	Beginn des Unterrichts.
Ostern:	Donnerstag, den 2. April	Donnerstag, den 16. April
Pfingsten:	Freitag, den 29. Mai	Freitag, den 5. Juni
Sommer:	Dienstag, den 30. Juni	Dienstag, den 4. August
Herbst:	Freitag, den 2. Oktober	Donnerstag, den 15. Oktober
Weihnachten:	Dienstag, den 22. Dezember	Donnerstag, den 7. Januar.

Schluß des Schuljahres: Mittwoch den 31. März.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Einen Markstein in der Entwickelung der Anstalt bildete die Fertigstellung des Neubaus.

Das alte Realgymnasium stammte aus dem Jahre 1849 und nach der Erweiterung durch einen Anbau 1874 enthielt es 10 Klassen, aber es war überfüllt und die Räume für Physik, Chemie und Zeichnen entsprachen nicht den Anforderungen. Außerdem wurde die Gründung einer Oberrealschule dringend gewünscht. Nach längeren Verhandlungen wurde beschlossen, beide Anstalten in einem Gebäude unter einer Leitung zu vereinen, und es wurde ein Platz jenseits des Schloßmühlenteiches in landschaftlich schöner Lage im neuen Villenviertel der Stadt gewählt.

Das Grundstück ist ungefähr 110 m lang und 80 m breit. Mit dem Bau wurde 1910 begonnen und Ostern 1913 konnte der Umzug bewerkstelligt werden. Das Hauptgebäude enthält 19 Klassen, 3 Räume für Physik, 1 für Chemie; 3 Schülerübungsräume für Biologie, Chemie und Physik; 2 Zeichensäle mit Modellräumen; je ein Zimmer für Naturwissenschaften, Karten und Gesang; je eine Lehrer- und Schülerbibliothek, 1 Lehrerzimmer, 1 Sprechzimmer, die Aula, das Amtszimmer des Direktors und die Schuldienerwohnung. Dem Hauptgebäude schließt sich auf der einen Seite die Turnhalle, auf der anderen das Direktorwohnhaus an. Alles wirkt hell, luftig, freundlich und schlicht, dabei zweckentsprechend und harmonisch. In unmittelbarer Nähe des Neubaus liegt der städtische botanische Garten, und 2 städtische Jugendspielplätze, auf dem einen wird voraussichtlich noch in diesem Sommer das Schülerbootshaus errichtet werden.

Die Baukosten einschließlich der Planierungsarbeiten betragen etwa 422000 Mark, die Kosten der inneren Einrichtung 53000 M., die Stadt Tilsit gab dazu 200000 M. und den Bauplatz.*) Der Entwurf wurde nach einer Skizze des Geheimen Oberbaurats Delius vom Kreisbaumeister Pauwels ausgearbeitet, die örtliche Bauleitung war dem Regierungsbaumeister Birnbaum übertragen.

Bei Beginn des neuen Schuljahres am 3. April 1913 zogen nach einer Abschiedsfeier im alten Schulgebäude Lehrer und Schüler in feierlichem Zuge nach dem Neubau; dort wurde der Unterricht am 4. April begonnen, die Einweihung konnte jedoch erst am 5. Mai stattfinden. Hierzu waren durch den Direktor und das Lehrerkollegium umfassende Vorbereitungen getroffen. Gleichzeitig hatte ein Arbeitsausschuß früherer Schüler, bestehend aus den Herren: Müller, Eugen, Justizrat und Stadtverordn., Vorsitzender; Bartenwerfer, Louis, Stadtrat a. D., stellv. Vorsitzender; Dr. Cahanowitz, prakt. Arzt und Stadtverordn., Schriftführer; Borrmann, Ernst, Kaufm. und Stadtverordn., stellv. Schriftführer; Buscke, Gustav, Bankdirektor, Kassenführer; Ekkert, Gustav, Bankdirektor, stellv. Kassenführer; Reylaender, E., Buchdruckereibesitzer; Bruder, Fabrikbesitzer, Stadtrat a. D.; Zimmer, Max, Rentier, zu Sammlungen aufgefordert, um „als Zeichen der Dankbarkeit einen großen Projektionsapparat für 3000 M. als das modernste Mittel für den Realunterricht zu stiften, welches allen Schülern zugute kommen soll.“

*) Das alte Schulhaus 1849 kostete etwa 30000 M., der Erweiterungsbau 1874 noch 36000 M., im ganzen also 66000 M.

Am Vorabend wurde von 7 bis 8 Uhr in der neuen Aula durch Herrn Professor Born der von der Firma Leitz, Wetzlar beschaffte Projektionsapparat vorgeführt und eine Reihe von Glasbildern, mikroskopischen Präparaten in verschiedenen Vergrößerungen bis zu 500, ferner Abbildungen aus Büchern, Postkarten, Münzen, und endlich lebende Kaulquappen und andere Wassertiere gezeigt. Der Apparat leistete Vorzügliches und erwies sich als hervorragendes Bildungsmittel. Um 8 Uhr begann der Festkommers im großen Saale der Bürgerhalle. Der Direktor begrüßte die Gäste, Herr Justizrat Anders sprach als Vertreter der Väter auf das Lehrerkollegium, Herr Professor Knaake auf die ehemaligen Schüler. Schöne und originelle Dichtungen wurden von früheren Schülern dargeboten, die gegenwärtigen Schüler führten ein Festspiel: 1813 auf,*) denn bei einer Feier in diesem Jahre konnte kein Gegenstand geeigneter und würdiger sein, als die große Zeit der Befreiungskriege. So verfloß in anregendem Wechsel von Ernst und Scherz, im Austausch von Erinnerungen unter fröhlichen Gesprächen und Gesängen der Begrüßungsabend nur allzuschnell.

Am Montag, den 5. Mai versammelte sich zur Einweihungsfeier in der Aula eine erlesene Festgesellschaft. Aus Königsberg waren Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident von Ostpreußen, Wirklicher Geheimer Rat von Windheim, Herr Generalsuperintendent D. Schöttler und Herr Provinzialschulrat Gerschmann, aus Gumbinnen der Herr Regierungspräsident Dr. Stockmann gekommen, die hiesigen Behörden waren durch ihre Spitzen oder deren Stellvertreter vertreten. Außerdem waren viele geladene Gäste, Damen und Herren, und sehr zahlreiche ehemalige Schüler erschienen. Der Schülerchor unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Semlies hatte auf der akustisch vortrefflich angelegten Empore Aufstellung genommen.

Die Feier wurde mit dem vom Schülerchor gesungenen Choral „Nun danket alle Gott“ eingeleitet. Dann sprach der Herr Generalsuperintendent ein Weihegebet.

Darauf nahm Se. Exzellenz, der Herr Oberpräsident von Windheim das Wort zu folgender Anprache:

„Meine Damen und Herren! Der Einladung zu der heutigen feierlichen Einweihung des neuen Realgymnasialgebäudes bin ich gern und dankbar gefolgt. Ich überbringe der Anstalt, der Lehrerschaft, den Zöglingen, der Stadt Tilsit und allen, die sich an dem neuen schönen Werk erfreuen, herzliche und aufrichtige Glückwünsche von der preußischen Unterrichtsverwaltung und dem Provinzialschulkollegium.

Die wesentliche Bedeutung des heutigen Tages und der Feier beruht nicht darin, daß die schöne und aufblühende Stadt Tilsit durch diesen Neubau um einen Schmuck reicher geworden ist, sondern darin, daß der erweiterten Anstalt ein größerer und würdigerer Rahmen gegeben wird und gegeben ist, ferner darin, daß hier ein neuer geistiger Mittelpunkt zum Segen der heranwachsenden Jugend geschaffen worden ist. Mit dem Ausbau der neuen Anstalt, wo unter einem Dach und unter einer Leitung die Oberrealschule und das Realgymnasium vereinigt sind, werden Sie, da drüben in der Stadt das humanistische Gymnasium besteht, nunmehr alle drei Schulformen haben, die seit Jahren die Anerkennung der Gleichberechtigung und im wesentlichen das gleiche Lehrziel haben, so daß dann jede der drei Anstalten mit den anderen beiden um die Anerkennung der Leistung den Wett-

*) Die Deklamation war eingeübt von Herren Oberlehrer Wendling und Goetz, die Gesänge von Herrn Lehrer Semlies.

bewerb aufnehmen kann. Die beiden hier vereinigten Schulen haben besondere Gelegenheit und Veranlassung, in diesen schönen und technisch vollkommenen Räumen und Einrichtungen ihre Vorzüge und Eigenart zu beweisen. So möge denn die neue Schule werden, was sie werden soll, eine „Pflegestätte für christliche Gesinnung, vaterländische Erziehung und deutsche Bildung im äußersten Osten der Monarchie."

Mögen die Lehrenden und Lernenden immer verstehen, die schönen Räume mit dem richtigen Geiste zu erfüllen. Möge besonders die Lehrerschaft verstehen, in hingebender, treuer und bewährter Pflichterfüllung und Arbeit den Schülern, die sie zu unterrichten haben, nicht nur einseitige Verstandesbildung, sondern auch Herzens- und Gemütsbildung zu geben, damit die Schüler für das praktische Leben selbst voll befähigt werden.

Es gereicht mir zur Ehre und Freude, verkünden zu können, daß des Königs Majestät die Gnade gehabt hat, anläßlich der Einweihungsfeier Allerhöchste Auszeichnungen zu verleihen, und zwar den Roten Adlerorden 4. Klasse Herrn Direktor Dr. Schülke und den Herren Oberlehrern Professor Schulz und Professor Dr. Myska."

Dann ergriff der Direktor das Wort, um zunächst den hohen Behörden den ehrerbietigsten Dank abzustatten, und fuhr dann fort:

Wir feiern heute ein Doppelfest, das einen bedeutenden Merkstein im Leben der Schule bezeichnet: die Einweihung des neuen Realgymnasialgebäudes und die Erweiterung der Anstalt durch Angliederung einer Oberrealschule. Diese bedeutsame Doppelfeier gibt uns den Mut, aus dem Rahmen einer schlichten Schulfeier herauszutreten und alle die zur Mitfreude einzuladen, bei denen wir eine erhöhte Teilnahme an dem Wachsen und Gedeihen unserer Schule annehmen zu dürfen glauben.

Welche Bedeutung hat aber dieser Neubau für Tilsit? Ist es nur ein neues Kleid, nur eine belanglose Äußerlichkeit, oder hat es tiefere Bedeutung? Deutlich tritt dies hervor, wenn man die Entwickelung von Tilsit seit Gründung der Realschule 1839 verfolgt. Damals sah es hier ganz anders aus. Tilsit hatte wenig über 10000 Einwohner, namentlich im Norden lagen weite Heideflächen und unfruchtbare Böden, und zurzeit der Überschwemmung und des Eisgangs war Tilsit von der nördlichen Hälfte der Umgebung fast ganz abgeschlossen. Jetzt vermittelt die Eisenbahn- und die Luisenbrücke zu jeder Zeit einen sicheren Verkehr. Durch den gründlicheren Betrieb der Landwirtschaft hat sich der Wert von Grund und Boden ungemein gesteigert, und mit der Wohlhabenheit der Landbevölkerung wuchs zugleich Handel und Wandel in der Stadt. Aber die zahlreichen Flöße, die die Memel herab von Rußland kommen, die Fabrikschornsteine, die man von hier aus sieht, zeigen, daß Handel und Industrie von Tilsit weit über die nähere Umgebung hinausreichen. An diesem mächtigen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens, der hauptsächlich durch Gründung des Deutschen Reiches veranlaßt ist, haben auch die Realschulen ihren bescheidenen, aber bestimmten Anteil. Handel und Industrie verlangte stärkere Berücksichtigung von neueren Sprachen und Naturwissenschaften, und die bessere Vorbildung in diesen Zweigen führte zu größeren Leistungen. Aber die geschichtliche Entwickelung zeigt noch mehr. Als die Realschulen gegründet wurden, sagte man: „Der Staat braucht nur für Gymnasien zu sorgen, weil diese allein die geeignete Vorbildung für Beamte geben; die Städte mögen Realschulen einrichten, welche für das praktische Leben vorbereiten". Dieser Unterschied ließ sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Es zeigte sich, daß

auch die Realschulen allgemeine Bildung übermitteln, und es ist eine der vielen Großtaten unseres Kaisers, daß er die Gleichwertigkeit von Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen ausgesprochen hat. Und in der Tat bereiten die Realgymnasien und Oberrealschulen in immer steigendem Maße zum Studium vor. Wenn jetzt der Staat auch Realgymnasien und Oberrealschulen übernimmt, wenn er sie nach jeder Richtung hin zweckmäßig und reich ausstattet, so bedeutet dies die tatsächliche Anerkennung der Gleichwertigkeit. Allmählich dringt diese Erkenntnis auch in immer weitere Kreise der Bevölkerung. Früher besuchten die Schüler höherer Lehranstalten zum allergrößten Teil die Gymnasien, im Jahre 1912 befand sich bereits die größere Hälfte, 55 %, auf Realgymnasien und Oberrealschulen, und nur 45 % auf Gymnasien.

Aber nicht auf die Menge der Schüler kommt es an. Die größere Beliebtheit der Realgymnasien und Oberrealschulen legt ihnen vielmehr die Pflicht auf, den Bildungsgehalt aller Lehrfächer gründlich auszuschöpfen. In den Sprachen muß man möglichst wertvolle Lektüre auswählen und die Einsicht in den grammatischen Bau der Sprache vertiefen. Ferner muß man die großen Gedanken der neueren Mathematik für den Unterricht nutzbar machen. Besondere Sorgfalt erfordern auch die Naturwissenschaften. Einerseits muß die Anschauung namentlich durch Schülerübungen gepflegt werden, andererseits aber muß mehr berücksichtigt werden, daß zusammenhanglose Tatsachen keinen bildenden Wert haben, daß es vielmehr darauf ankommt, die Erkenntnis geschichtlich und philosophisch zu vertiefen und die Grenzen des Naturerkennens festzulegen eingedenk des Goetheschen Wortes: Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.

Dazu kommt, daß die Arbeit und Pflichterfüllung zwar an sich erziehend wirkt, daß die Arbeit aber nur dann wertvoll wird, wenn sie im Dienste des Staates steht. Fichte sagte vor hundert Jahren: Es wird sicherlich nicht irgend ein Wohlsein an uns kommen, wenn nicht jeder Einzelne unter uns tut und wirkt, als ob lediglich auf ihm das Wohl der ganzen künftigen Geschlechter beruhe.

Kurz, die ganze Jugenderziehung muß von dem Wahlspruch geleitet werden: Mit Gott für König und Vaterland. Möge dem Wollen auch das Vollbringen beschieden sein!

Sodann wurden Glückwünsche dargebracht von dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. Stockmann, dem Herrn Generalsuperintendenten D. Schöttler, dem Herrn Oberbürgermeister Pohl, der zugleich mitteilte, daß die Stadt Tilsit eine Kaiserbüste für die Aula stiften wolle. Im Namen der früheren Schüler übergab Herr Justizrat Müller den Projektionsapparat und teilte zugleich mit, daß die Sammlungen 4000 M. überstiegen haben, und daß der Rest gleichfalls zu Gunsten der Schule Verwendung finden wird. Herr Gymnasialdirektor Dr. Müller überbrachte die Glückwünsche des hiesigen Kgl. Gymnasiums in künstlerisch ausgestatteter Adresse, ebenso Herr Professor Behrendt, ein geborener Tilsiter, die Glückwünsche des Memeler Gymnasiums. Herr Direktor Büchler sprach für die Königin Luisenschule, und zum Schluß brachte Herr Oberlehrer Dr. Kurz den Ertrag einer Sammlung von 1040 Mark zur Förderung des Rudersports. Der Direktor dankte jedem einzelnen Redner und schloß die Feier mit einem Hoch auf den besonderen Förderer aller höheren Schulen, unseren Kaiser. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Anstalt.

Um 2 Uhr begann das Festessen im großen Saale der Bürgerhalle. Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident von Windheim brachte das Kaiserhoch aus. Herr Provinzialschulrat Gerschmann sprach auf das Lehrerkollegium und den Direktor, Direktor Schülke auf die Stadt Tilsit, Herr Oberbürgermeister Pohl auf das Provinzial-Schulkollegium, insbesondere den Herrn Oberpräsidenten. Schließlich gedachte Direktor Schülke der Bauverwaltung und Herr Dr. Cahanowitz verlas die sehr zahlreichen Glückwunsch-Depeschen von auswärtigen höheren Schulen und ehemaligen Schülern. Am Abend folgten Aufführungen und Ball in der Bürgerhalle. Oberprimaner Bodky, der schon oft Schulfeiern durch seine Kunst verschönt hatte, trug die Polacca brillante von Weber vor; Herr Grundmann spielte Cello-Solo eine Sarabande von Bach und Variationen über ein Rokoko-Thema von Tschaikowski; Schüler des Realgymnasiums brachten „Die Lützower“ von H. Meyer in Kostüm zur Darstellung.*) Alle Aufführungen fanden reichen und verdienten Beifall. Den Beschluß bildete der Tanz der überaus zahlreich erschienenen stattlichen Balljugend.

Die Einweihungsfeierlichkeiten hatten in allen Teilen einen schönen und erhebenden Verlauf genommen, und es ist dem Direktor ein Bedürfnis, allen denen den herzlichsten Dank auszusprechen, die durch ihre Teilnahme oder durch ihre Tätigkeit zum Gelingen so erfolgreich mitgewirkt haben, insbesondere dem Lehrerkollegium, den ehemaligen und den jetzigen Schülern.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde die Oberrealschul-Sexta und -Quinta eingerichtet, deren Stunden mit den Reformklassen des Realgymnasiums übereinstimmen, und ferner die Untersekunda geteilt, sodaß zu den bestehenden 10 Klassen 3 neue hinzutraten. Zugleich wurde Herr Oberlehrer Goetz**) angestellt, die Herren c. p. Konietzko, Dr. Kröhn, Mauerhoff überwiesen, und Herr Lehrer Semlies von der Stadt Tilsit an das Realgymnasium beurlaubt. Die Herren Oberlehrer Wendling und Knorr machten eine militärische Übung, nach deren Beendigung Herr Konietzko nach Goldap, Herr Mauerhoff nach Lyck kam. Am 15. Mai wurde Herr Stubenvoll zur Ableistung des Probejahres hierher überwiesen. Am 1. Juli trat Herr Semlies, dem die Anstalt für sein bereitwilliges Eintreten zu großem Dank verpflichtet ist, wieder in seine frühere Stellung zurück, und vom 4. August übernahm Herr Liewers seinen Unterricht. Vom 1.—20. September nahm Herr Dr. Kröhn an einem Turnkursus teil und wurde von Herrn c. p. Lenz vertreten. Bei Beginn des Winterhalbjahres wurde Herr Dr. Kröhn nach Frankreich beurlaubt und für ihn trat Herr Kandidat Grunwald ein, und Herr c. p. Zerrath. Bald darauf wurde wieder eine Änderung des Stundenplans erforderlich, da Herr Professor Myska erkrankte und durch die Herren Stubenvoll und Zerrath vertreten werden mußte.

*) Die Aufführung war von Herrn Professor Myska eingeübt.

**) Georg Goetz, geboren am 25. Dezbr. 1874 in Berlin, studierte Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 9. Juni 1903 und war als Oberlehrer an der Comenius-Schule in Schöneberg bei Berlin und in Belgrano (bei Buenos Aires) und dann als Rector del Jnstituto Nacional in Panamá tätig.

Die Schulspaziergänge fanden am 27. und 28. Juni statt und waren nach Stadtwald, Jecksterken, Ober-Eisseln, Wilhelmsbruch-Heinrichswalde, Wischwill, Laugszargen-Poscherun, Memel-Schwarzort, Trappönen und Schorellen gerichtet.

Am Regierungsjubiläum des Kaisers hielt Herr Oberlehrer Dr. Kopczynski die Festrede, am Tage der Leipziger Schlacht Herr Oberlehrer Goetz, am Geburtstage des Kaisers Herr Oberlehrer Wendling.

Am Sedantage wurden Turnspiele unter Leitung des Herrn Oberlehrer Dr. Kurz auf dem städtischen Spielplatz veranstaltet.

Am Stafettenlauf Memel-Berlin nahmen 14 Primaner und 11 Sekundaner teil.

Am 28.—29. August besuchte Herr Geheimrat Gerschmann die Anstalt.

Es fanden 2 Reifeprüfungen statt am 13. September unter dem Vorsitz des Direktors und am 26. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Gerschmann. Zu Michael bestanden 3, zu Ostern 8 Oberprimaner die Prüfung.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	O I.	U I.	O II.	U II. a	U II. b	O III. a	O III. b	U III. a	U III. b	IV.	R V.	O V.	R VI.	O VI.	Zus.
1. Am Anfange d. Sommerhalbjahres 1913 . . .	13	19	27	27	26	27	27	27	25	49	32	28	35	42	404
2. Am Anfange d. Winterhalbjahres 1913/14 . .	11	14	22	24	22	27	28	25	25	48	33	29	35	41	384
3. Am 1. Februar 1914 .	11	14	24	23	22	27	27	25	25	48	34	29	36	41	386
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1914 . . .	19,5	18,6		17,3	17,0	16,2	15 8	14,8	15,4		11,9	12,6	10,9	11,2	
	19,0		17,8	17,1		16,0		15,1		13,4	12,3		11,1		

Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Religion				Staatsangehörigkeit			Heimat	
	Evg.	Kath.	Diss.	Juden	Preuß.	Sonst. Reichsangehörige	Ausl.	Einh.	Ausw.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahres 1913	392	2	5	5	404	—	—	223	181
2. Am Anfange des Winterhalbjahres 1913/14	374	2	4	4	384	—	—	208	176
3. Am 1. Februar 1914	376	2	4	4	386	—	—	209	177

Übersicht über die Abiturienten Michaelis 1913.

№	Namen und Vornamen	Ort der Geburt	Tag der Geburt	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Zahl der Schuljahre auf der Schule	in Prima	in Ober-Prima	Erwählter Beruf
1.	Haupt, Franz . . .	Derwehlischken Kreis Heydekrug	26 Okt. 1893	ev.	Gutsbesitzer Derwehlischken	$8^1/_2$	$2^1/_2$	1	Intendantur.
2.	Kischkat, Hermann .	Barsden Kreis Ragnit	5. Juni 1894	ev.	Gutsbesitzer Barsden	$8^1/_2$	$2^1/_2$	1	Marine-offizier.
3.	Schultz, Georg . .	Nausseden Kreis Heydekrug	12. Aug. 1893	ev.	Landschaftsrat Trumpeiten Kreis Niederung	$10^1/_2$	$2^1/_2$	1	Landwirtschaft.

Übersicht über die Abiturienten Ostern 1914.

№	Namen und Vornamen	Ort der Geburt	Tag der Geburt	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Zahl der Schuljahre auf der Schule	in Prima	in Ober-Prima	Erwählter Beruf
1.	Bodky, Erwin*) . .	Ragnit	7. März 1896	mos.	Justizrat Ragnit	3	2	1	Musik.
2.	Erzberger, Kurt . .	Tilsit	19. Sept. 1894	ev.	† Kaufmann Tilsit	9	2	1	Post.
3.	Katzenbach, Paul .	Köln a. Rh.	31. Jan. 1895	ev.	† Eisenbahnsekretär Tilsit	9	2	1	Kaufmann.
4.	Lucke, Hans . . .	Königsberg i. Pr.	22. Dez. 1892	ev.	Eisenbahnsekretär Tilsit	$5^1/_2$	2	1	Baufach.
5.	Pallapies, Gustav*)	Eigarren Kr. Pillkallen	26. Jan. 1893	ev.	Rentner Eigarren	9	2	1	Steuer.
6.	Paulini, Alfred*) . .	Strunzlauken Kr. Pillkallen	20. Febr. 1895	ev.	† Gutsbesitzer Strunzlauken	7	2	1	Bank.
7.	Post, Kurt*)	Tilsit	5. April 1896	ev.	Mittelschullehrer Tilsit	9	2	1	Medizin.
8.	Sturies, Ewald . .	Dwarehlischken Kreis Niederung	29. Juni 1894	ev.	Besitzer Dwarehlischken	9	2	1	Tierarzt.

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten Ostern 1913 31 Schüler, von denen 12 zu einem praktischen Beruf übergingen, Michaelis 1913 7 Schüler, die einen praktischen Beruf erwählten.

V. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Lehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse. Das Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 1912 7190,78 Mark und am 31. Dezember 1913 7279,65 Mark. Es hat sich also vermehrt um 88,87 Mark. Es konnten an drei Witwen 274,20 Mark gezahlt werden.

2. Stipendien-Stiftung für bedürftige Schüler. Das Stiftungsvermögen besteht: a) aus 4000 Mark, welche auf dem Grundstück Deutsch-Pillwarren Nr. 7, Besitzer Spilgies, hypothekarisch zu 4 % an erster Stelle zu gleichen Rechten mit den 5000 Mark Lehrer-Witwen- und Waisengeldern der Anstalt eingetragen sind; b) aus dem 4 prozentigen ostpreußischen Pfandbrief Lit. C. Nr. 776 über 1000 Mark, welcher aus den bisher unter den Schülern gesammelten freiwilligen Beiträgen gekauft und bei der Königl. Regierungs-Hauptkasse zu Königsberg i. Pr. verwahrlich niedergelegt worden ist; c) aus 2000 Mark „Deutsche Reichsanleihe" zu 4 %, eingetragen im Reichsschuldbuch. Zur Verausgabung sind in diesem Jahre eingestellt:

1. Bestand aus dem Vorjahre	95,40	Mark
2. Zinsen von 4000 Mark Stiftungsgeldern	160,—	„
3. Zinsen des obigen ostpreußischen Pfandbriefes	40,—	„
4. „ der Deutschen Reichsanleihe für 1 Jahr	80,—	„
zusammen	375,40	Mark
Davon wurden verausgabt:		
1. Unterstützungen an Schüler	48,—	Mark
2. Für die Unterstützungsbibliothek	174,—	„
zusammen	222,—	Mark
Mithin Bestand für das nächste Jahr	153,40	Mark.

Zur Vermehrung des Kapitals wurden in den einzelnen Klassen vierteljährlich unter den Schülern freiwillige Beiträge gesammelt; es kamen ein:

Im I. Vierteljahr	62,06	Mark
„ II. „	67,60	„
„ III. „	59,40	„
„ IV. „	54,66	„
zusammen	243,72	Mark

Für den Zeichenunterricht wurde geschenkt von Herrn Polizeitierarzt Gude-Berlin: 2 Waldkäuze ♂, 1 Waldkauz ♀, 1 Wanderfalke, 3 Tannenhäher, 2 Dohlen, 1 Wasserhuhn, 1 Krickente, 1 Wendehals, 1 Kolkrabe, 1 Kuckuck, 1 Eisente, 1 Sturmmöwe. Von Herrn Zimmerling ein Zündnadelgewehr, von Obertertianer Kurras 1 Mantelmöwe; Froese O III Rehgehörn, Jugendwehrmütze; Krieger O IIIa 2 Rehgehörne, ebenso Roegler U III, Dirwehlis IV eine Elchschaufel. Die Untersekundaner Hennig, Krieger und Leppin haben Pferd, Hund und Katze, verstellbar in den Gliedern, gearbeitet.

Allen Gebern spricht der Unterzeichnete im Namen der Schule seinen besten Dank aus.

VI. Mitteilungen an die Eltern.

Die **Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler** findet **Mittwoch, den 1. April,** vormittags 10 Uhr, statt. Die Aufnahme von Schülern, die keiner Prüfung bedürfen, erfolgt Donnerstag, den 2. April, vormittags 10 Uhr. Mitzubringen ist Geburts-, Tauf-, Impf- oder Wiederimpfschein, Abgangszeugnis und für die Prüfung Papier und Feder.

Alle neuen Schüler bitte ich vorher unter Angabe der gewünschten Adresse und des Alters mit Beifügung des Weihnachtszeugnisses **schriftlich** anzumelden.

Eine Vorschule ist nicht vorhanden, die gemeinsame Vorschule für alle höheren Lehranstalten befindet sich im Gymnasium.

Von der Oberrealschule sind Ostern 1914 die Klassen Sexta, Quinta und Quarta eröffnet, die mit den entsprechenden Klassen des Reform-Realgymnasiums übereinstimmen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 16. April um 8 Uhr.

In dienstlichen Angelegenheiten ist der Unterzeichnete an allen Schultagen von 10—11 Uhr auf seinem Amtszimmer zu sprechen.

Die Sprechstunden der Lehrer werden in den Klassen bekannt gemacht.

Persönliche Besprechung mit Eltern und Angehörigen über die Schüler ist stets erwünscht, Besuche kurz vor der Versetzung sind jedoch meist zwecklos.

Der Direktor:

Dr. Schülke.